

Kleine Terz und Grundton (Hörbeispiel T-9)

Den Grundton in der Kleinen Terz mithören -
„g“ als Quinte, „e“ als Terz und „c“ als Grundton hören

Wenn ich, wie oben im einführenden Text zu den Hörbeispielen „Kleine Terz“ schon ausgeführt, die Kleine Terz nicht nur als **Folge** von zwei einzelnen **Tonhöhen**-Ereignissen wahrnehme, sondern hineinhöre in die **Beziehung** zwischen den beiden Tönen als **Klang**-Ereignisse, können sich meine Eindrücke vom Räumlichen und der zeitlichen Abfolge des Intervalls zu einer **Klanggestalt** ordnen, die mir eine umfassendere und komplexere innere **Klangvorstellung** ermöglicht.

Direkt in die **Klangwahrnehmung** hinein gefragt:

- Kann ich im ersten Ton „g“ schon den zweiten Ton „e“ voraushören oder mir vorstellen und kann ich im „e“ noch das „g“ nachhören oder mir als weiterklingend vorstellen?
- Kann ich in die Abfolge der Töne einen Zwischenraum hineinhören oder einen Klang-Raum mir vorstellen, der beide Töne umgibt?
- Was höre ich im Nachklingen der Tonfolge und wie lange höre ich was? Höre ich etwas, was noch „real“ klingt und schwingt, oder sind es „nur noch“ nervliche Erregungszustände in meinem Hörsinn?
- Höre ich im Weiterklingen und Ausklingen des Terz-Klangs einen Echoraum und/oder bilden sich darin weitere und andere Klanggestalten und – bilder? Verändern oder entwickeln sich noch weitere Klangphänomene im „Echo-Raum“?
- Wenn dann im Hörbeispiel zu der Terz „g-e“ der Ton „c“ anklingt oder mitklingt, ist das ein Wiedererkennen, eine Bestätigung einer Vorausahnung oder wird da etwas komplett, bekommt der Klangraum ein Fundament oder erweitert sich der Klangraum in noch größere Dimensionen?

Viele weitere Fragen sind möglich. Lassen Sie sich anregen durch die gespielten und gesungenen Klänge in diesem Beispiel **T-9** wie auch in den Beispielen **T-6 Terz im Echoraum**, **T-7 Terz im Quintraum** und **T-8 Terz als Resonanz**.

Unser **Gehörsinn** ist so „eingrichtet“ oder „vorjustiert“, daß im Gehirn zu einem bestimmten Obertonspektrum (hier der verstärkte 6. und 5. Teilton) der Grundton (1. Teilton) ergänzt wird. (Das Umgekehrte gilt leider nicht, daß im Gehirn zu einem Sinuston oder einem Ton mit wenig Obertönen die entsprechenden Obertöne ergänzt werden.)

Es gibt eine einfache Möglichkeit, um den **Zusammenhang zwischen Grundton und Kleiner Terz** selbst zu erkunden: Am Klavier drücke ich die beiden Tasten e₂ und g₂ stumm nieder, damit die Dämpfung aufgehoben wird. Dann schlage ich mit einem kurzen starken Impuls das „Kleine c“ an und bringe damit die beiden frei liegenden Saiten e₂ und g₂ als 5. und 6. Teilton zum Grundton „c“ hörbar zum Schwingen, ein einfaches Resonanzphänomen, d.h. ich höre ganz fein die Kleine Terz bzw. die Rufferz wie ein Echo im Klavier nachklingen. Durch den starken Grundton-Impuls kommen die ungedämpften Saiten als Terz und Quinte des Grundtons in Resonanz. Mit einem benachbarten Ton (d oder H) oder irgendeinem anderen gelingt das nicht. (Im Hörbeispiel **T-9** (1'45 - 3'15) und **T-8 Terz als Resonanz** führe ich das Phänomen vor.

Hörbeispiel Terz - 9 : Kleine Terz und Grundton (5'55)

Die Beispiele sind auf einem Flügel gespielt worden. Zunächst hören Sie die Kleine Terz g₂-e₂ und dann dazu kurz angeschlagen oder länger liegen gelassen den Grundton (das kleine c). Sie können so hören, ob Sie in der Terz den Grundton mithören können, oder ob Sie das Echo der Kleinen Terz im Grundton hören, wenn ich deren Tasten löse. In der Aufnahme hören Sie ganz leicht, wenn eine Taste gelöst wird und ein Nachklang bleibt.

Ab 1'45 hören Sie die starken Impulse des Grundtons und das zarte Echo in den freiliegenden Saiten. Hinzu kommen andere Impulse mit liegengelassenen Tasten. Den Klangimpuls des Grundtons habe ich auf der Aufnahme zum Anhören etwas abgedämpft.

Von 2'28 bis 2'44 gibt es einen sehr langen Nachklang wie auch am Ende von 5'18 bis 5'53. (Vor allem dieses Hörbeispiel empfiehlt sich mit Kopfhörern zu hören.)

